Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 2

Artikel: Eidgenössische Waschtrommel
Autor: Volken, Marco R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-597386

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

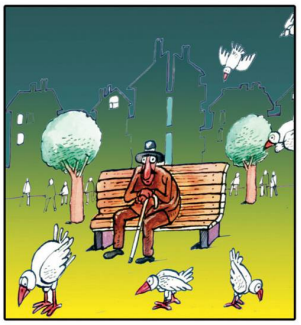
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«H5N1»

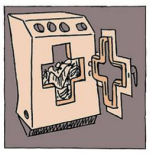
Blickwechsel



Milenko Kosanovic

Marco R. Volken

Eidgenössische Waschtrommel



Etwas «besonders Schönes» sollte es werden, so kündigte EU-Aussenministerin Benita Ferrero-Waldner im September des vergangenen Jahres die Errichtung einer EU-Vertretung in Bern an. Doch inzwischen ist nichts passiert. Zuerst fehlte es der Union an Moneten und nunmehr fehlt der Chef für die Delegation. So begehrt muss also der Posten bei Mutter Helvetia nicht sein, die letztlich ihre EU-Jungfräulichkeit nicht aufgeben will.

Wiederholungskurs-Truppen brauchen in Zukunft nur noch in Ausnahmefällen vor fremden Botschaften Wache zu schieben – wie das die Schweizer Söldner vor fremden Palästen jahrhundertlang tun mussten. Durchdiener und Berufsmilitärs werden diese Aufgabe ab Beginn Juli übernehmen. Die Schweizer Armee hat wirklich etwas Vernünftigeres zu tun, als fremde Herrschaften zu bewachen, wie das zur Aristokraten-Zeit Brauch und Notwendigkeit war.

In grösseren Städten blüht der Hafer der SVP nicht mehr. Das erwies sich erneut bei der Erneuerung der Gemeinde-Exekutiven im Kanton Zürich. Die Partei muss wohl nach einem «Grün» suchen, das zum einen nicht zu sehr an Landwirtschaft erinnert und zum andern die einst erfolgreiche Poltersprache glättet.

Die «Avenir Suisse» bezeichnet die Bildungsfragen als Schlüsseldossier für die Förderung der Wirtschaft. Und die Bildung gilt ihr immer noch als «wichtigster Rohstoff der Schweiz». Dennoch hat sie dieses «Schlüsseldossier» gerade jetzt fallen gelassen, da viele bildungspolitische Fragen – wie beispielsweise die Hochschulreform – in die wichtige Phase der Entscheidung übergehen. Es lässt sich ja bekanntlich ohne Bildung auch ganz nett leben.

Die gegensätzlichen Himmel- und Erdevorstellungen der Christen und der Moslems sind Hintergrund dafür, dass ein Baugesuch mehr ist als ein Baugesuch. Kaum hatten die Moslems von Wangen an der Aare der zuständigen Bau- und Planungskommission ein Gesuch für den Bau eines sechs Meter hohen Minaretts auf dem Dach der Liegenschaft des örtlichen türkischkulturellen Vereins eingereicht, hagelte es Einsprachen. Der Standpunkt der Muslime, das Minarett habe nur symbolischen Charakter, denn zum Gebet gerufen werde von dort nicht, fand vor den Behörden kein Gehör. Die Baukommission befand, mit einem Minarett auf dem Dach werde das bestehende Gebäude zu einem Sakralbau, der nicht ins Ortsbild passe und darum in der Gewerbezone nicht zugelassen werden könne. Wer weiss, ob da der Iran nicht mit Krieg und Flammen droht?

Aussenministerin Micheline Calmy-Rey machte kurzen Prozess, als ihr die aussenpolitische parlamentarische Kommission Ende Januar zehn Männer und vier Frauen für den Eintritt in den diplomatischen Dienst empfahl. Sie verweigerte – Qualifikation hin oder her – sechs der zehn Männern die Zulassung in den diplomatischen Dienst und ersetzte sie durch sechs Frauen. Der zuständige Kommissionspräsident Marty geriet in Rage und nahm zusammen mit zwei weiteren Kommissionsmitgliedern den Hut. Für Madame Calmy-Rey bleibt aber die je gleiche Zahl von Frauen und Männern das Richtmass für die Erneuerung des diplomatischen Korps. Frauenpower kommt für sie vor der gleichwertigen diplomatischen Qualität!

Die hartgrindigen Schwyzer Mannen der Burgergemeinde haben vom Bundesgericht eins aufs Dach bekommen. Kinder, die nämlich nicht von schwyzerischen Frauen abstammen, konnten bisher das Bürgerrecht nicht erhalten. Und auch jene nicht, die zwar von einer einheimischen Frau stammen, deren Väter aber «Fremde» waren. Nunmehr werden die Schwyzer Genossamen vom Bundesgericht dazu gezwungen, dass auch Schwyzer Frauen – wie auch immer – das Bürgerrecht vererben können. Männerköpfe sind oft härter als hundertjähriger Ziger.

Justizminister Christoph Blocher machte zwei Vorlagen publik, noch bevor andere Verwaltungsstellen oder wenigstens das bundesrätliche Kollegium etwas dazu sagen konnten. Dies ganz gegen das bisherige inner-bundesrätliche Prozedere. Von seiner Kollegin und seinen Kollegen bekam er dafür einen symbolischen Tatzen auf die Finger. Die hohe Regierung kann und will es nicht dulden, dass ein Einzelner das bisherige bundesrätliche Ritual durchbricht, um sich allein ins politische Scheinwerferlicht zu stellen. In die eingängige Hirtensprache übersetzt heisst das: «Niemand darf unter dem Hag durchfressen!»